Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Inserat die gespaltene Zeile 1½ kr.

Der Bote vom Remsthal.

Preis. 1 fl. 36 kr., halbjährlich 48 kr. vierteljährlich 24 kr. Durch die Post bezogen jährlich 48 kr. mehr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Dienstag, **Nro. 44.** 20. April 1858.

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Gmünd und Welzheim. — Unterhaltung der Staats- und Nachbarschaftsstraßen betreff.

Die Ortsvorsteher werden aufgefordert, binnen der nächsten 4 Wochen dafür besorgt zu sein, daß

a) sämmtliche Straßen- und Abzugsgräben, Dohlen und Güterbrückchen gereinigt und letztere, wo sie versunken sind, aufgeholt,
b) die Nummernsteine und Stozen ergänzt und die Zahlen, wo es nothwendig ist, renovirt,
c) die Sicherheitsvorkehrungen, wie Säulen, Schranken, Bäume, wo solche mangelhaft sind, ergänzt,
d) der Baumüberhang gegen die Straße (bei den Staatsstraßen auf 14' Höhe vom Straßenrand aus) abgenommen und der Baumsatz vervollständigt,
e) die Hecken (bei den Staatsstraßen auf 4' Höhe) abgenommen und
f) die Etterstraßen ausgebessert werden.

Der Vollzug ist nachzuweisen.

Den 17. April 1858.

K. Oberamt Gmünd. Schemmel.

K. Oberamt Welzheim. Schippert.

Gmünd. — Bezirksarmen-Verein.

Plenarversammlung

Freitag den 23. dieß Nachmittags 2 Uhr

auf hiesigem Rathhause. Gegenstände der Verhandlung:

Publikation der Jahres-Rechnung,
Wahl des Ausschusses.

Sämmtliche Mitglieder, die an persönlichem Erscheinen verhindert sind, bitten wir um Einsendung von Stimmzetteln zur Wahl des Ausschusses.

Den 19. April 1858.

Vorstand: Oberamtmann Schemmel.

Gmünd. — Es ist zur amtlichen Kenntniß gekommen, daß die mit der Besorgung von Leichen sich abgebenden Personen von den Hinterbliebenen häufig die Kleider, womit die Leichen angethan sind, für sich in Anspruch nehmen.

Da diese Personen zu derlei Forderungen durchaus nicht berechtigt sind, so wird dieß öffentlich bekannt gemacht.

Am 12. April 1858.

Stadtschultheißenamt. Kohn.

---

c¹] Gmünd.

Amortisations-Verfahren.

Am 24. Juni 1814 wurde für ein Capital von 500 fl. von Philipp Walter, Wirth, nachher von Johann Frei, genannt Jokenbauer dahier, eine Pfand-Verschreibung auf Jakob Herlikofer, Sailer dahier, zuletzt Alois Walter, unter Pflegschaft des Sebastian Straubenmüller dahier als Gläubiger ausgestellt.

Ebenso eine Pfand-Verschreibung am 21. Oktober 1846 für 100 fl. Capital von Anton Wamsler, Bauer zu Oberbettringen, gegen Franz Anton Jori, Kaufmann dahier, als Gläubiger.

Die in denselben enthaltenen Pfand-Forderungen sollen getilgt, die Urkunden über die Pfand-Bestellungen aber verloren gegangen sein.

Es werden daher diejenigen Personen, welche Ansprüche auf Grund derselben zu machen haben, aufgefordert, diese binnen der Frist

von 45 Tagen

dahier anzumelden, widrigenfalls nach Ablauf derselben die betreffenden Urkunden für kraftlos erklärt und die Einträge im Unterpfandsbuch, welche hierauf Bezug haben, gelöscht werden würden.

Den 15. April 1858.

K. Oberamtsgericht. Römer.

---

c¹] Gmünd.

Diejenigen, welche mit der auf 1. April verfallenen 2. Hälfte der Capital-, Dienst- und Berufs-Einkommens-Steuer noch im Rückstand sind, werden aufgefordert, ihre Schuldigkeit zuverläßig am

Freitag den 23. d. M.

an unterzeichnete Stelle zu bezahlen.

Den 19. April 1858.

K. Kameralamt. A.-V. Cull.

Forstamt und Revier Lorch.

Holzaufstreichs-Verkauf.

In den nachbenannten Staatswaldungen werden je von

früh 9 Uhr

an versteigert:

I. In Wetzler (Zusammenkunft beim Häusle im Schlag) am

Freitag den 23. d. M.:

Stammholz: 20 Buchen, 8 bis 20' lang, 6²/₅—16¹/₅" m. D.; Klafterholz: (Scheiter und Prügel), Eichen 1¼ Klftr.; Buchen 29¼ Klftr., Aspen 5½ Klft., Nadelholz 1¾ Klft., Abholz ¾ Klftr.; Wellen: Buchen, aufbereitet 1475 Stück, auf Haufen 950 Stück dto., Aspen 75 Stück, Nadelreisstreu 1½ Fuder.

II. Im Gläserhau (Zusammenkunft beim Walkersbacher See) am

Samstag den 24. d. M.:

Stammholz: Buchen, 8—24' lg., 15—23" m. D., 12 Stück, Birken, 16' lang, 9⁴/₅", 1 Stück, tannen Sägholz, 16—54' lg., 15 bis 22" m. D., 8 Stück, Klafter-Holz: buchen Prügel 15 Klftr., Abholz 1¼ Klftr., Nadelholz-Prügel 1¼ Klftr., Wellen: Buchen, aufbereitet 500 Stück, auf Haufen circa 273 Stück, Nadelreis-Streu 2¼ Fuder.

Lorch, 16. April 1858.

K. Forstamt. Dietlen.

Alfdorf.
Gerichtsbezirks Welzheim.

Gläubiger-Aufruf.

In der Verlassenschaftssache des verstorbenem Jakob Höfer, gew. Mahlknechts zu Alfdorf und seiner gleichfalls verstorbenen Ehefrau Anna Maria, geb. Maier, welche im Jahre 1855 vergantet worden sind, wurde die Einleitung eines wiederholten Gant-Verfahrens durch einen mit den bekannten Gläubigern abgeschlossenen Nachlaß-Vergleich beseitigt.

Etwaige unbekannte Gläubiger der ꝛc. Höfer'schen Eheleute werden nun aufgefordert, ihre Ansprüche

binnen 10 Tagen

von heute an bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist der abgeschlossene Vergleich vollzogen würde.

Den 16. April 1858.

K. Amts-Notariat Lorch.
Gaupp.

---

c²] Stadt Gmünd.

Scheuer-Verkauf und Verpachtung.

Die gerichtliche Verwaltung der Leihkasse Hofstett-Emerbuch beabsichtigt die ihr zugehörige

2stockigte Scheuer in der Leidergasse gegenüber dem Schlachthaus

im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf zu bringen, wozu die Kaufsliebhaber auf

Donnerstag den 22. April d. J. Vormittags 9 Uhr

auf das Rathhaus dahier eingeladen werden. Die Zahlungsbedingungen werden möglichst billig gestellt, auch bei einem annehmbaren Offerte die Genehmigung sogleich ertheilt werden.

Da mit Georgii d. J. der Pacht der Scheuer zu Ende geht, wird mit dem Verkauf, für den Fall dieser erfolglos bleiben sollte, eine Verpachtung der Scheuer auf mehrere Jahre verbunden werden.

Den 7. April 1858.

Rathsschreiber Bichler.

---

c¹] Gmünd.

Die Bewerber um den Genuß der Dekan Krazer'schen Stiftung für arme Handwerkslehrlinge haben ihre Gesuche

innerhalb 8 Tagen

hieher zu übergeben.

Den 18. April 1858.

Kirchen- und Schulpflege.
Müleisen.

---

i²] Rechberg.
Oberamts Gmünd.

Bau-Akkord.

Die Arbeiten der Erbauung eines neuen Schulhauses in hiesiger Gemeinde sind im Wege der Submission zu verdingen. Von den einzelnen Arbeiten sind berechnet:

Maurer- u. Steinhauer-Arbeit . .	1767	fl.	23 kr.
Gipser-Arbeit . . .	251	fl.	2 kr.
Zimmer-Arbeit . .	1386	fl.	42 kr.
Schreiner-Arbeit .	549	fl.	17 kr.
Glaser-Arbeit . . .	221	fl.	30 kr.
Schlosser-Arbeit .	291	fl.	22 kr.
Flaschner-Arbeit .	12	fl.	40 kr.

Voranschlag, Pläne und Bedingungen können auf dem Rathszimmer eingesehen werden, worauf die in Prozenten des Voranschlags auszudrückenden Angebote schriftlich und versiegelt mit der Aufschrift: „Schulhaus-Bauwesen betreffend" spätestens am

Donnerstag den 29. d. M.

auf dem hiesigen Rathszimmer einzureichen sind.

Den Akkordsliebhabern steht frei, der Eröffnung der Offerte am Freitag den 30. d. M. Nachmittags 3 Uhr im hiesigen Rathszimmer anzuwohnen. Submittenten, welche der unterzeichneten Stelle nicht genügend bekannt sind, haben Zeugnisse über Befähigung und Vermögen der Offerte beizulegen.

Den 10. April 1858.

Gemeinderath.
Vorstand: Stauß.

---

c²] Weitmars.
Schultheißerei Waldhausen.

Geld auszuleihen.

Bei der Stiftungspflege Weitmars liegen 500 fl. gegen gesetzliche Versicherung zum Ausleihen parat, welche sogleich in Empfang genommen werden können.

Stiftungspfleger
Schühle.

Vermischte Anzeigen.

Gmünd.

Institut der Schulschwestern.

Beginn eines neuen Lehrkursus und Aufnahme neuer Zöglinge am 1. Mai. Anmeldung zu machen bei

Schwester Aloysia.

Gmünd.

In der **G. SCHMID'schen** Buchhandlung sind angekommen:

Illustrirte Welt 1858. 4. & 5. Heft à 18 kr.

---

i³] Gmünd.

Empfehlung.

Die K. Salz-Faktorie, welche bisher Herr Seifensieder Eisenlohr verwaltete, habe ich wegen dessen Abzug von hier von demselben übernommen und setze hievon ein verehrl. hiesiges und auswärtiges Publikum mit dem Anfügen in Kenntniß, daß die Abgabe von Koch- und Steinsalz in ähnlicher Weise, wie bisher bei Hrn. Eisenlohr, von mir fortgesetzt werden wird.

Seifensieder Nittinger
auf dem Markt.

Gmünd.
Einige Centner

Heu,

à 2 fl., bei

A. Herlikofer.

Gmünd.
Bei Unterzeichnetem ist

Schweinefleisch

mit Speck zu 11 kr.,
ohne " " 10 kr.

zu haben.

Metzger Kucher
beim Rathhaus.

---

i³] Gmünd.
Es sind 250 Stück irdene

Dörrkacheln

um billigen Preis zu haben bei

Joseph Schabel,
Wallfischwirth.

---

c¹] Heubach.

Dreiblättr. Kleesamen, holl. Wiesenklee

bei

Georg Burkhard.

Alfdorf.
Sehr schöne

Saat-Gerste

(Kies-Gerste) ist billig zu haben bei

W. Kraiß.

Gmünd.

Zu verkaufen.

Eine Parthie

Kartoffeln

hat zu verkaufen

Mohrenwirth Eisele.

---

c²] Muthlangen.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich mit seinem ächten

Saat-Lein, Rigaer Seeländer, Rhein-Lein, auch Kleesamen.

Krämer Hitzel.

Gmünd.

Kartoffeln-Verkauf.

Schöne Steckkartoffel, rothe und gelbe, hat zu verkaufen

J. Knauß,
Seifensieder im Marktgäßchen.

---

c²] Gmünd.

Liegenschafts-Verkauf.

Die Unterzeichnete ist Willens, ihr sämmtliches, vor dem Waldstetter Thor gelegenes Anwesen, bestehend in

1 2stockigten, gut gebauten Wohnhaus mit einer Furnier-säg- und Schleifmühle, einer Scheuer und dabei befindlichem Wurzgarten, Krautländern und Wiesen, ca. 6 Mrg. enthaltend,

zu verkaufen.

Kaufsliebhaber hiezu können täglich Einsicht hievon nehmen und einen Kauf mit mir abschließen.

Wittwe Gnödler.

Gmünd.

Fahrniß-Verkauf.

Am nächsten Samstag den 24. April wird in der Behausung des Schuhmachers Fulder nächst dem Kreuzwirth eine Fahrniß-Auktion durch alle Rubriken abgehalten, wobei eine große Parthie Schuhmacher-Waaren, verschiedenes Schreinwerk und sonstiger Hausrath zum Verkauf gebracht wird.

Auch wird bemerkt, daß von heute an Gegenstände zum Verkaufen angenommen werden, wobei aber der genaueste Verkaufspreis angegeben werden muß.

Gmünd.

Zu verkaufen.

Ich habe 180 Stück Roggen- und Dinkelschaibe zu verkaufen.

Rothgerber Nagel.

---

i¹] Gmünd.

Zu verkaufen.

Bei Schäfer Böhm auf der Krähe ist zu verkaufen:

schöner Sommersaat-Roggen per Simri 1 fl. 20 kr., 150 Stück

Roggen- und Dinkel-Stroh, etwa 30 Ctr. vorjähriges gutes Heu und Oehmd, 1 starken Kuh-Wagen, 1 Pflug, 1 Egge.

Prainkofen.
Schultheißerei Iggingen.

Hofguts-Verkauf.

Melchior Nuding, Neubauer von Prainkofen, hat sich entschlossen, sein sämmtliches Fuhr- und Bauern-Geschirr, nebst 100 Centner Heu und Stroh, sowie auch mehrere 100 Simri Dinkel und Haber dem Verkaufe auszusetzen und nämlich am

Donnerstag den 22. d. M.
Morgens 9 Uhr

zu versteigern, wozu die Kaufs-Liebhaber eingeladen sind.

Den 19. April 1858.
Melchior Nuding.

---

c³] Gmünd.

Zu vermiethen.

Meine Scheuer auf dem Judenhof habe ich zu vermiethen.
Fr. Xaver Deibele.

---

c¹] Gmünd.

Logis-Vermiethung.

Ein angenehmes Logis im 3. Stock hat auf Jakobi zu vermiethen
Bürstenmacher Nagel.
Den 19. April 1858.

Sägmühle bei Waldhausen.

Um Irrungen vorzubeugen, mache ich meinen geehrten Bestellern hiemit bekannt, daß ich für die Zukunft Sägblöcke von 15 Zoll und darunter, per Schnitt zu 4 Kreuzer berechne; Blöcke aber von größerer Dimension werden dem Schuh nach besonders berechnet.
Louis Krauß,
Mühlebesitzer.

---

c¹] Gmünd.

Bitte.

Bei dem vom 11./12. April in Wangen ausgebrochenen Brande wurden 27 Familien obdachlos und verloren fast sämmtliche ihre bewegliche Habseligkeiten. Um Unterstützung für diese arme Bedrängte bittet Caplan Vogt.
Den 19. April 1858.

Württemberg.

Stuttgart, 17. April. Gutem Vernehmen nach hat die k. Regierung dem ständischen Ausschuß die Mittheilung gemacht, daß die Berathung der Gesetzesentwürfe, betreffend die Vereinbarung mit den Standesherren, im Schooße der ständischen Commissionen sistirt werde; die definitive Entscheidung über das Schicksal genannter Entwürfe soll im k. Kabinet noch nicht erfolgt sein.

Stuttgart, 17. April. Die württembergische Privatfeuerversicherungsgesellschaft hatte nach dem veröffentlichten Rechenschaftsbericht im Verwaltungsjahre 1857 eine Einnahme von 439,503 fl. und eine Ausgabe von 402,310 fl. 11 kr., darunter ausgeliehene Kapitalien, und sonach ein Kassenremanet von 37,193 fl. 37 kr. Einschließlich dieses Remanets und der Aktivkapitalien von 1,107,438 fl. 43 kr. u. s. w. berechnet sich das Gesammtvermögen der Anstalt auf 1,193,427 fl. 18 kr. Die Gesellschaft unterstützt die Pompierscorps mit 400 fl. und hat im genannten Jahre 64,700 fl. für Brandentschädigungen ausbezahlt.

Die Zollvereinsregierungen haben, wie jüngst zu lesen war, eine abermalige Erhöhung der Rübenzuckersteuer für nöthig erachtet. Daß der Zucker ein Lebensbedürfniß geworden, darf als ein feststehender Satz angenommen werden, der nicht erst mit einem Eide aus dem süßen Munde einer Dame beschworen werden muß. Warum aber, so müssen wir jetzt fragen, warum soll gerade ein so dringendes Bedürfniß durch die leidigen Zollschranken vertheuert werden, ein Bedürfniß, das nicht blos das Leben verschönern, sondern das unentbehrlich, ja das in manchen Fällen für das Wohlsein des Körpers unumgänglich nothwendig ist? Warum ißt man in Oesterreich und Frankreich billigeren Zucker als bei uns? Antwort: weil dort das Tabaksmonopol eine hübsche Anzahl Millionen abwirft. Vergeblich wirft sich der gesunde Menschen-Verstand die Frage auf: Warum wird das Bedürfniß und nicht der Luxus einer hohen Steuer unterworfen? Unsere Regierung hat die Besteuerung des Tabaks auch schon in den Zollkonferenzen zur Sprache gebracht. Hauptsächlich war es Preußen, welches jede höhere Besteuerung des Tabaks hintertrieb. Als hauptsächlicher Grund wird die Schwierigkeit der Controle einer Tabakssteuer geltend gemacht. Da aber der Zucker, der Schnaps, das Capital u. s. w. so gut überwacht werden können, warum sollte das nicht auch bei der Tabakspflanze der Fall sein? Wenn man einen Brennhafen controliren kann, warum nicht auch eine Cigarrenfabrik; — wenn man die großen Runkelrüben bis auf's Loth abwägen kann, warum nicht auch die Tabakspflanze, etwa mit Trockenhäusern unter Staatsaufsicht; — wenn man die Capitalbriefe im Pulte ausfindig machen kann, warum nicht auch ein verstecktes Tabacksblatt? Selbst wenn das Hundert Cigarren nur mit einem Sechser besteuert würde, so müßte das eine Summe ergeben, mit Hülfe deren die Zuckersteuer bedeutend ermäßigt, wo nicht aufgehoben werden könnte.

Deutschland.

München, 15. April. Seit einiger Zeit kommen hier Geistesstörungen auffallend häufig vor: so ist vor einigen Tagen ein Maler wegen plötzlicher Geistesstörung von seinen Freunden der Direktion des allgemeinen Krankenhauses übergeben worden; gestern wurde auf offener Straße ein Handwerksbursche von Irrsinn befallen, und konnte nur mit Mühe in sichern Gewahrsam gebracht werden; ebenfalls gestern versuchte ein junger Maler in einem Anfall von plötzlicher Geistesstörung in die Gemächer der k. Residenz einzudringen. Doch gelang es, ihn ohne Gewaltanstrengung durch ruhige sanfte Ueberredung in's Krankenhaus zu bringen. Noch mehrere höchst beklagenswerthe Opfer dieser Krankheit könnte ich Ihnen nennen.

Frankfurt a. M., 16. April. Dem von der lauenburgischen Ritter- und Landschaft an die Bundesversammlung gerichteten Gesuch um Mittheilung der von dem königl. dänischen Gesandten für Holstein und Lauenburg in der Sitzung vom 4. Febr. abgegebenen, die Beschwerdeschrift der Ritter- und Landschaft betreffenden Erklärung ist von der Bundesversammlung nicht gewillfahrt worden. Die Bundesversammlung konnte eine weitere Meinungsäußernng der Ritter- und Landschaft über diese Erklärung aus dem Grunde nicht als nothwendig erachten, als ihre eigenen Ansichten über die Angelegenheit der beiden Herzogthümer bereits fest stehen, und der reklamirten Ritter- und Landschaft nichts zu wünschen übrig lassen. Der Ausschuß für die holsteinisch-lauenburgische Angelegenheit wird morgen Sitzung halten, und in dieser Sitzung wahrscheinlich seinen Vortrag über die ihm am 25. März überwiesene Erklärung Dänemarks auf die Bundesbeschlüsse vom 11. und 25. Febr. zum Abschluß bringen.

Ueber die Frankfurter Ledermesse geht uns von einem sachkundigen Augenzeugen folgende Mittheilung zu: „Ein Resultat der abgelaufenen Ledermesse wirklich festzustellen oder zu sicherer Richtschnur nehmen zu wollen, ist ohne Zweifel schwierig. Die Preise aller Ledersorten sind nach vorangegangenen Schwankungen und nach dem hohen Stand der Herbstmesse nicht unbedeutend gewichen. Aber wie stets unter solcher Conjunktur, wurde auch dießmal ganz nach Qualität gekauft und bezahlt, mitunter in Preisunterschieden von 10—12 Rthlr. per Zollcentner in derselben Sorte. Gute Waare fand willige Abnehmer, zumal Sohlleder vielfach an Frost gelitten hatte und schönes Rindleder wegen zuvor gemachter Käufe für englische Rechnung wenig am Platze war. Auch hält sich seit dem eingetretenen Regen die rohe Waare in Aussicht auf Futtererträge bereits wieder fester. Dieß der an Ort und Stelle beobachtete Verlauf des Geschäfts. Sieht nun der Consument auch nicht mehr die schreckenerregenden Meßpreise von 85—88 Rthlrn. per Ctr. für Wildsohlleder, 115 Rthlr. für Kalbleder, so steht ersteres in guter Qualiät noch heute auf 68—70 Rthlrn. und vor ein paar Jahren auf 38—40 Rthlrn. und letzteres auf 85 und 80 Rthlr. gegen sonstiger 70 Rthlr., während deutsches Sohlleder und Rindleder nicht einmal dieses Verhältniß erreicht haben.

Aus Schlesien, 13. April. Es droht dem Land eine Calamität, wie sie noch selten vorgekommen ist, nämlich eine entschiedene Hungersnoth für alles Vieh in den Oekonomien. Bereits sind die an sich geringen Futtervorräthe fast gänzlich aufgezehrt, und noch ist von Vegetation nicht die Rede, da die Witterung so kalt und rauh ist, als lebten wir im Februar. Der Schaden, den die Landwirthschaft dadurch erleidet, ist unermeßlich, denn das Vieh gewährt bei solchem Mangel nicht allein nur eine höchst geringe Nutzung, sondern es wird auch vieles durch Hunger zu Grunde gehen. Wahrhaft jammervoll sieht es insbesondere um den Mehrtheil der Schäfereien aus, so daß auch die nächste Wollschur einen empfindlichen Rückschlag zeigen wird. Dazu kommt noch, daß auch die Aussichten auf die Preise sehr trüb sind. Einige Contracte

sind zwar schon geschlossen, sie stehen aber um 12 bis 15 Thaler per Centner niedriger, als im vorigen Jahre. Das alles sind für die Landwirthe sehr empfindliche Umstände, welche ihren Einfluß auf die Landgüterpreise in der nächsten Zukunft zeigen dürften. — Von den Saaten läßt sich immer noch gutes berichten, denn sie bleiben zwar in der Entwicklung zurück, sind aber nichtsdestoweniger noch unbeschädigt. Das gilt indeß nur von Weizen und Roggen, wogegen Reps und Rübsen so gelitten haben, daß wir im Allgemeinen kaum auf einen halben Ertrag rechnen können. — Inzwischen fängt der Getreidemarkt an, sich etwas zu beleben, die Nachfrage nimmt zu, das Angebot ab, und ein weiteres Steigen ist vorauszusehen, wenn wir nicht unerwartet und plötzlich fruchtbare Witterung bekommen. — Die Sommersaaten, die im vorigen Jahre um die jetzige Zeit vollendet waren, sind noch kaum zum dritten Theil bestellt, im Gebirge noch gar nicht angefangen. Sollte nun wieder ein dürrer Sommer kommen, so steht ein völliges Mißrathen derselben in Aussicht. — Fast zu verwundern ist es, daß die Viehpreise sich noch ziemlich halten, trotzdem daß die Viehmärkte immer sehr stark besetzt sind. Vornehmlich sind gute Pferde noch theuer und finden dennoch ihre Abnehmer. Schlachtvieh ist im Preis gegen voriges Jahr um wenigstens 20 Prozent gefallen, und man spürt nirgends Mangel daran, obgleich wir wenig oder gar keine Einfuhr vom Auslande haben. Der starke Betrieb unserer Branntweinbrennereien und Rübenzuckerfabriken gibt die Mittel zur Mastung, und dem ist der Ueberfluß an Schlachtvieh zuzuschreiben. Sehr geringen, ja fast gar keinen Gewinn bringen die ersteren, weil die Spirituspreise so niedrig sind, wie sie seit langen Jahren nicht gestanden haben.

England.

London, 16. April. Marschall Pelissier ist Abends hier eingetroffen. Sein Empfang in Dower war feierlich; er sprach die Hoffnung aus, die englisch-französische Allianz zu befestigen.

Elisabeth.

(Fortsetzung.)

Die Ergebung in das Unabänderliche, das Vertrauen auf Gottes Liebe und Hilfe, wie es die beiden Frauen zeigten, fand keinen Eingang in sein Herz. Sein stolzer Sinn begriff das nicht, er vertraute nur seiner eigenen Kraft, und wollte nur thun, wozu seine Leidenschaft ihn trieb.

Wenn die beiden Frauen mit solcher Liebe das hilflose Wesen pflegten, das dieses gar nicht verstehen, gar nicht erwiedern konnte, so kam ihm das ganz unnatürlich vor, und oft packte ihn der Gedanke, das Kind mit sich zu nehmen und in eine Eisspalte zu werfen, um nur auf einmal die ganze Geschichte zu endigen. Er sprach dieses auch nicht selten aus, und kränkte und ängstigte dadurch die beiden Frauen, die ihm nur das arme Wesen stets aus den Augen schafften.

Bei Gertruden fanden solche Reden aber um so bessere Aufnahme, sie nickte und lächelte unheimlich. Ihr mürrischer Sinn hatte sie frühe den Menschen entfremdet, und die Einsamkeit, die sie umgab, die Erinnerung der Todesfälle, die sie auf so traurige Art erlebt hatte, die Erbitterung, die sie gegen glücklichere Menschen fühlte, alles das hatte ihren beschränkten Geist so verwirrt, daß sie für Jedermann, außer Uli, ein Gegenstand des Schreckens war.

Eines Tages ging Uli von ihr, um zu jagen, da erhob sich Gertrude mit raschem Schritt und einer Miene, die auf einen gefaßten Entschluß deutete.

Sie war ein großes, sehr starkes Weib, und als sie so dahin eilte, mit den rollenden, dunkeln Augen und den grauen, hervorquellenden Haaren, würde man ihr wohl nicht gerne feindlich entgegen getreten sein. Elisabeth war im Garten und Lisli saß vor dem Hause mit Nähen beschäftigt, neben sich ihren Knaben. Dieser war jetzt fast 3 Jahre alt, groß und stark für sein Alter, sah gesund aus und glich seinem Vater, so weit dieses bei den völlig geistlosen Zügen möglich war. Sein Tastsinn hatte sich sehr entwickelt und er zeigte doch ein inneres Leben.

Lisli beobachtete ihn mit Wehmuth und mütterlicher Liebe, dann ging sie in das Haus, um gleich wieder zurückzukehren. In diesem Momente trat Gertrud hinter einem Busch hervor, ergriff den Knaben wie eine leichte Feder und trug ihn mit sich fort.

Lisli, als sie zurückkommend ihren Sohn nicht sah, suchte erst um das Haus herum, dann aber von einer Ahnung ergriffen, rief sie ihrer Mutter in's Haus hinein:

„Mutter! unser Walter ist fort! O Gott, was soll das bedeuten, ich fürchte ein Unglück!"

Beide Frauen durchsuchten noch einmal die Umgebung, als ein Mädchen daher kam, die ihnen sagte: sie habe Gertrude, das Kind auf den Armen, rasch den Berg hinansteigen sehen.

Lisli eilte fort nach der bezeichneten Richtung, Elisabeth konnte ihr nur langsamer folgen. Die tödtliche Angst hatte sich der armen Lisli bemächtigt und gab ihr Flügel. Sie klimmte über Felsen und Steine, sie sah weder Abgründe noch Spalten, und immer nur fort und fort, immer aufwärts ging ihr Weg. Aber nirgends war etwas von den Gesuchten zu erblicken, und schon befand sie sich in Regionen, wohin ihr Fuß noch nie gekommen war.

Auf einmal stand sie auf einem Felsen, von dem kein Pfad weiter führte, unter sich ein tiefes, enges Thal, worin ein wilder Bach sich über Felsen herabstürzte, und seine Wasserdiamanten ringsumher sprühte. Senkrecht ging die Felsenwand hinunter, und Lisli blickte trost- und rathlos um sich.

Sie schickte sich eben an, zurückzugehen, um ihre Nachforschungen von einer andern Seite auf's neue zu beginnen, als sie fühlte, wie ihre Schritte wankten und sie sich kaum mehr fortbewegen konnte. Da sank sie nieder auf die Kniee und bat Gott inbrünstig mit lauter Stimme um Kraft und Stärke.

Und — was war das?

Es tönte ein unartikulirter Schrei in ihre Ohren (es war ein solcher, wie ihn Walter unbewußt auszustoßen pflegte) gleich darauf folgte ein heißeres Lachen, und als Lisli entsetzt sich überall umsah, erblickte sie gegenüber, jenseits des engen Thals, auf einer Felsenplatte den Knaben mit Gertruden, die höhnisch zu ihr herübersah und diesen hin- und herschaukelte.

Lisli konnte nicht sprechen, sie faltete nur bittend die Hände und sah mit namenloser Angst ihrem Treiben zu — hinüber konnte sie nicht, und nirgends sah sie eine Hülfe. Da erschien auf einer höheren Spitze Uli. Gertrude sah sich nach ihm um, und lachte ihn an:

„Da ist der Knabe! willst du ihn mit dir nehmen zu der Geistergems, oder ihn in eine Eisspalte werfen? oder soll ich ihn in das Wasser fallen lassen?"

Uli starrte sie an, wie eine Erscheinung, da ihm so plötzlich die Folge seiner freventlichen Reden vor Augen stand.

Zu Lisli's Ohren waren auch diese Worte gedrungen, und mit Aufbietung aller Kräfte rief sie hinüber:

„Uli! Uli! um Gottes Barmherzigkeit willen, um deiner Seligkeit willen, rette unser Kind!"

Jetzt erst erblickte sie Uli, er stand einen Augenblick unentschlossen, dann rief er finster und gebieterisch:

„Gertrud, halte den Knaben fest, bis ich komme!" sprang auf die Platte und wollte ihr das Kind nehmen.

Obgleich Walter von dem ganzen Vorgang, wobei er die Hauptrolle spielte, nichts wußte, so war es doch, als ob er eine dunkle Ahnung von der Gefahr habe, in welcher er schwebte, und die ungewohnte, unsanfte Berührung, die er erlitt, machte, daß er sich fortwährend sträubte. Gertrude hielt ihn aber fest, und wollte ihn nicht lassen, indem sie schrie:

„Was willst du? Soll sie ihn wieder bekommen? Nein, nimmermehr! lieber werfe ich ihn hier hinunter!"

Sie bog sich vor, Uli griff nach dem Kinde, und es entstand eine Art von Ringen.

Da entglitt Gertrudens Armen der Knabe, Uli wollte ihn auffangen — und alle drei stürzten zusammen in die Tiefe, wo man den dumpfen Schall von den Felsen zurückprallen hörte.

Lisli brach besinnungslos zusammen! —

(Fortsetzung folgt.)

Redaktion, Druck und Verlag von Fr. Löchner.